

Ein eigenes Heim in der Fremde

Stadt sucht Wohnungen für Flüchtlinge / Asylverein hilft bei der Integration

VON HOSSAMELDIN ABDELLATIF
UND NORBERT MIERZOWSKY

HILDESHEIM. 100 Quadratmeter Deutschland für sieben Menschen. Aziz Shero lebt seit einem halben Jahr in Hildesheim. Seine Frau ist 2013 mit den Kindern aus Syrien nach Deutschland geflohen. Wegen des Krieges in ihrer Heimat. Immerhin hat die Familie von Aziz Shero jetzt Sicherheit und eine eigene Wohnung in der Nordstadt. Aber wie die Zukunft aussieht, wissen sie nicht.

Rund 400 Asylbewerber leben derzeit in Hildesheim, viele von ihnen im Flüchtlingsheim. Das soll sich aber möglichst schnell ändern. Für etliche Familien hat die Stadt Hildesheim bereits 15 Wohnungen anmieten können, und sie sucht noch weitere Vermieter. „Wir wollen, dass die Menschen möglichst schnell integriert werden“, sagt Ulf Möhle von der Stadt. Er sitzt bei Familie Shero zu Gast auf dem Sofa im Wohnzimmer. Ihm zur Seite Dawod Naso vom Asylverein. Er spricht

Kurdisch so wie Familie Shero. „Deutschland hat uns ein besseres Leben ermöglicht“, sagt Aziz Shero. Er kommt aus Al Hasakah, im Nordosten Syriens. Er hat seine Familie als Bauer ernähren können. Bis der Bürgerkrieg ausbrach. Eine Familie von vielen, die in Deutschland Schutz und Hilfe bekommen. Hildesheim geht dabei eigene Wege, sagt Möhle: „Mit dem Asylverein zusammen sind wir in der Lage, den Menschen auch in ihrem Alltag zu helfen.“ Und dazu gehört: raus aus dem Heim in eine eigene Wohnung.

Eine Nichte der Familie lebt bereits seit 2009 in Hildesheim, sie arbeitet als Verkäuferin in der Arneken Galerie. Sie ist in Hildesheim verheiratet und hat gelernt, in Deutschland zu leben. Für die Familie von Aziz Shero ist das alles neu. Und deswegen sind Männer wie Dawod Naso so wichtig, unterstreicht Ulf Möhle: „Die Ehrenamtlichen vom Asylverein helfen uns mit ihrer vielfältigen Sprachkenntnis enorm.“

„Unsere Probleme sind immer das

Geld und die Sprache“, erklärt Aziz Shero. Arbeit hat er noch nicht. Als erstes belegt er im September in der Volkshochschule einen Deutschkurs für Ausländer. In Sicherheit ist seine Familie, aber richtig glücklich ist er noch nicht. „Weil ich kein Deutsch spreche. Ich will arbeiten, um genug Geld für meine Familie zu verdienen.“

Denn das ist bislang die größte Hürde: der Alltag. „Ich kann die Menschen einfach nicht verstehen“, sagt Aziz Shero. Vor allem auch nicht im Jobcenter, wo er nach Arbeit sucht. Wenn er amtliche Post bekommt, ist er aufgeschmissen. Auch hier springt das Team vom Asylverein wieder ein. „Es ist eine harte Arbeit, den Menschen auf der Flucht in Hildesheim so etwas wie ein Zuhause zu bieten“, sagt Ulf Möhle. Aber er versucht es.

Wer Wohnraum an Flüchtlinge vermieten will, kann sich an die Stadt wenden. Sie tritt als Mieter auf. Ansprechpartner ist Markus Schütte vom Fachbereich Soziales, Telefonnummer 301-42.

HAZ 26.8.2014